

## GRIECHENLAND

SUSANNA VOGT

JEROEN KOHLS

IAKOVOS DIMITRIOU

18. September 2015

[www.kas.de/griechenland](http://www.kas.de/griechenland)[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Griechenland: Parlamentswahlen und unsichere Perspektiven

**Nach turbulenten Sommermonaten und einem kurzen Wahlkampf gehen die Griechen am Sonntag mit gemischten Gefühlen zur Wahl: erneut dominieren Unentschlossenheit und parteipolitische Enttäuschung bei der Wahlentscheidung.**

Lange war über Neuwahlen in Griechenland spekuliert worden, am 20. August entschied sich Ministerpräsident Alexis Tsipras zum Rücktritt und bahnte den Weg zum erneuten Wählervotum – dem zweiten binnen neun Monaten. Der Verlust seiner Regierungsmehrheit bei den entscheidenden Abstimmungen über die neuen Reformmaßnahmen im griechischen Parlament sowie die Auflösungserscheinungen seiner Partei am linken Rand veranlassten ihn zu diesem Schritt. ([siehe Länderbericht](#))

Dabei dominierte das Kalkül von SYRIZA, aus erneuten Wahlen sicher als Gewinner – möglicherweise gar einer absoluten Mehrheit – hervorzugehen. Zugleich wollte sich Tsipras auf diesem Weg der „Drachmen-Lobby“ rund um den ehemaligen Energieminister Lafazanis, Finanzminister Varoufakis und die Parlamentspräsidentin Zoe Konstantopoulou entledigen. Unter den neuen Rahmenbedingungen des dritten „Memorandums“ (der Kreditvereinbarung mit den internationalen Gläubigern), die die Regierung Mitte August unterschrieben hat, für die sich SYRIZA trotz Unterzeichnung aber nicht verantwortlich fühlt, wollte man ein neues Mandat einholen und mit absoluter Mehrheit oder auch in Fortführung der Koalition mit der rechtspopulistischen ANEL weiterregieren. Die Abtrünnigen am linken Rand haben inzwischen mit der „Volkseinheit“ (LAE) tat-

sächlich ihre eigene Partei gegründet. Doch dass der von der SYRIZA angestrebte, klare Sieg gelingt, erscheint mehr als fraglich.

### Kampf gegen Zeit und Realität

Zwar deuten viele der zahlreichen Umfragen mit Blick auf Sonntag auf einen Wahlsieg der Partei SYRIZA – doch den Demoskopien gemäß ist der Vorsprung zur *Nea Dimokratia* (ND) nur knapp. Andere Meinungsforschungsinstitute sehen die ND vorne. Es zeichnet sich ab, dass SYRIZA den Moment für einen sicheren Mehrheitswahlsieg verpasst hat. Zudem gelingt es Alexis Tsipras und den Seinen nicht, eine überzeugende politische Botschaft zu vermitteln: die versprochene Beendigung des Spar- und Reformkurses kann es nach den Ereignissen des Sommers 2015 nicht mehr sein. Zudem legen Umfragen nahe, dass ANEL, jetziger Koalitionspartner von SYRIZA, gar nicht mehr im Parlament vertreten sein könnte – so dass sich diese aus Sicht der SYRIZA überaus loyale Koalitionsoption voraussichtlich nicht mehr bieten wird. Parteiführer Panos Kammenos hat gleich zur ultima ratio gegriffen und für diesen Fall seinen Rückzug aus der Politik angekündigt.

Alexis Tsipras hat im jetzigen Wahlkampf die große Rhetorik, die seine Jahre der Opposition ebenso wie die Zeit vor der letzten Wahl zu Beginn des Jahres und auch noch die ersten Monate seiner Regierung prägten, hinter sich gelassen. Der Wahlkampf hat sich ganz auf seine Person konzentriert und versucht, die inhaltliche Schwäche und den Glaubwürdigkeitsverlust der Partei mit seiner Persönlichkeit zu kompensieren. Hier



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## GRIECHENLAND

SUSANNA VOGT

JEROEN KOHLS

IAKOVOS DIMITRIOU

18. September 2015

[www.kas.de/griechenland](http://www.kas.de/griechenland)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

kann er bei den griechischen Wählern immer noch mit Jugend, Charisma und seiner Nichtzugehörigkeit zum „System“ punkten, weshalb er in Umfragen als der „Geeignete für den Posten“ knapp vor dem konservativen Parteiführer Vaggelis Meimarakis führt. Zudem beruft sich SYRIZA in Ermangelung eines Wahlprogramms – es hat keine Neuauflage der großen Versprechen von Thessaloniki von 2014 mehr gegeben – auf eine vermeintlich moralisch richtige Position der Linken: man habe im Auftrag des griechischen Volkes eine „Schlacht“ geschlagen und werde, nachdem man diese verloren hat, nun weiterhin für die Würde bei der Umsetzung der „Maßnahmen“ (d.h. Reformen) kämpfen. Das Ende der „Anti-Memorandums-Rhetorik“ hat nun – nach anderen in Regierungsverantwortung – auch SYRIZA ereilt und deren langjährige Wahlversprechen entzaubert.

### Koalitionsoptionen

Während sich die ND unter ihrem Interimsvorsitzenden Meimarakis darauf konzentriert, die verantwortungslose Regierungsführung der SYRIZA-ANEL-Koalition in den Mittelpunkt des Wahlkampfes zu stellen, öffnet sie sich zugleich für eine Koalition mit dem Linksbündnis. Eine solche schließt Tsipras hingegen (noch) kategorisch aus – aus parteistrategisch nachvollziehbaren Gründen. Denn nach dem Verlust seiner zentralen politischen Botschaft bleibt ihm bei seinen Anhängern nur noch die Glaubwürdigkeit, die seine Nichtzugehörigkeit zum „System“ verkörpert. Eine Koalition mit einer der vormals großen Parteien würde ihm entsprechend, zusätzlich zum Schwenk im „Memorandums-Kurs“, zu seinen Lasten ausgelegt.

Insgesamt verläuft der Wahlkampf deutlich weniger polarisiert als in Griechenland sonst üblich. Das mag auch an der für alle Beteiligten klaren Perspektive liegen, dass die neue Regierung mit großer Wahrscheinlichkeit wieder in einer Koalition gebildet werden muss. So markiert die ND mit ihrer Offenheit für eine Koalition eine Abkehr vom alten, harten Konfrontationskurs. Sie bekennt sich zum „Memorandum“ und zur Umsetzung des anspruchsvollen Reformprogramms – auch wenn sie immer wieder verdeutlicht, dass sie politisch in dieser Form dafür nicht verantwortlich sei. Zumindest

vorläufig ist die Zeit der großen Wahlversprechen in Griechenland vorüber. Der Wähler sucht vor allem politische Stabilität und eine Regierung auf breiter Grundlage unter Einbeziehung der wichtigsten Parteien. Nach Umfragen wünschen sich über 70 Prozent eine Koalitionsregierung, rund ein Viertel drückt sich für eine Zusammenarbeit von SYRIZA und ND aus, knapp gefolgt von der Option einer ND-Koalition mit PASOK und *To Potami*. Seit dem Kurswechsel von Tsipras ist das politische System in Griechenland geerdeter – der Wähler sieht in keiner der früheren Ein-Parteien-Mehrheiten mehr einen klaren Vorteil und hofft auf Stabilität und politischen Fortschritt durch Konsens zwischen den wichtigsten politischen Akteuren. Man möchte, dass das Land regiert und keine weitere Zeit mehr verloren wird.

### Wahl ohne Kampf

Nicht nur der kurze Vorlauf zwischen Tsipras' Rücktritt und dem Termin für die Neuwahlen hat den zweiten Wahlkampf 2015 erheblich verkürzt. Auch die politische Ermüdung, gerade nach den aufreibenden Wochen rund um Referendum, Bankenschließungen und Einführung von Kapitalverkehrscontrollen, haben die Ernüchterung wachsen lassen und eine auf das Wesentliche beschränkte Vorwahlphase hervorgerufen. Hierbei spielen auch Kosten eine Rolle: Nachdem der Wahlkampf im Januar bereits mit rund 50 Millionen Euro zu Buche schlug und das kurzfristig für Juli angesetzte Referendum fast 27 Millionen Euro kostete, beschränkt man sich jetzt nach Schätzungen auf Ausgaben von rund 33 Millionen Euro.

Der Wahlkampf findet nicht auf der Straße statt, sondern nur über die Medien. Im Wesentlichen konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf zwei Fernsehdebatten, die Mitte September durchgeführt wurden: Zum ersten Mal seit 2009 trafen zunächst alle sieben Parteivorsitzenden – mit Ausnahme der neofaschistischen *Chrysi Avgi* – aufeinander. Dem folgte eine zweite TV-Debatte zwischen Alexis Tsipras und Vaggelis Meimarakis. Das jeweils drei Stunden dauernde, eher schwerfällige Format mit sechs fragenden Journalisten hat wenige Wähler überzeugen können. Auch wenn das Aufeinandertreffen der Parteivorsitzenden der beiden größten Parteien einige interessante und kontrovers

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## GRIECHENLAND

SUSANNA VOGT

JEROEN KOHLS

IAKOVOS DIMITRIOU

18. September 2015

[www.kas.de/griechenland](http://www.kas.de/griechenland)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

se Momente hatte, so verfestigte sich in der öffentlichen Meinung im Nachgang beider Debatten eher das Bild von Unentschlossenheit und Unzufriedenheit mit dem politischen System im Land. Dennoch wurde die Tatsache, dass nach sechs Jahren überhaupt wieder eine TV-Debatte zwischen den Parteiführern stattfand, allgemein positiv gesehen.

### Argwohn gegenüber Demoskopie

Die Krise der griechischen Umfrage-Industrie dauert schon länger an – und hat mit den mehrheitlich deutlich falschen Einschätzungen zum Ausgang des Referendums Anfang Juli 2015 einen neuen Höhepunkt erfahren. Zwischen 2007 und 2014 war es in den letzten zwei Wochen vor der Wahl nicht mehr erlaubt, Umfrageergebnisse zu veröffentlichen. Die Tatsache, dass die letzten Umfragen jetzt noch am Wahltag selber veröffentlicht werden, hat nicht dazu geführt, dass deren Ergebnisse ernster genommen werden. Zu sehr entscheiden, nach allgemeinem Eindruck, veröffentlichende Medien oder Instituts-Inhaber über die Ausrichtung der teilweise erstaunlich disparaten Ergebnisse. Die Annahme, dass sie politischen Interessen dienen, sieht sich gestärkt. Das verhindert jedoch nicht, dass die verschiedenen Ergebnisse der unterschiedlichen Institute medial breit und mit viel Aufmerksamkeit diskutiert werden. Instabile Vorhersagewerte treten auf und werden umso mehr Objekt medialer Diskussionen – so die geradezu spektakulären 5,9 Prozent, die ein Institut für die Rand-Partei *Enosi Kentroon* vorhersagte. Und in der Folge-Umfrage wieder auf 3,9 Prozent „zurücksetzte“.

Es wird davon ausgegangen, dass sich – trotz Wahlpflicht (deren Nichtbeachtung aber nicht geahndet wird) – dieses Mal noch mehr Wähler (nach derzeitigen Schätzungen rund 11 Prozent) bei der Wahl enthalten werden. Der Glaube, durch das eigene Votum etwas verändern zu können, ist ebenso reduziert wie die Erkenntnis, mit welcher Partei das erreicht werden könnte. Das dürfte sich vor allem negativ für *SYRIZA* auswirken, da dieses Phänomen auf viele Wähler der Partei von Januar zutrifft. Und die noch Unentschlossenen – nach derzeitigen Schätzungen um die 5-7 Prozent – machen ohnehin die Wahlprognosen zu einem

Glücksspiel. Das Parteiensystem Griechenlands ist zusehends zersplittert und sieht sich an den Rändern gestärkt. Wähler, die sich dort repräsentiert finden, werden – so lautet die entsprechende Kritik – in den Umfragen gar nicht abgebildet, da sie oftmals schwer zu erreichen und zu motivieren sind.

### Ratlos knapp

Der voraussichtlich eher knappe Wahlausgang wird die Frage der Koalitionsbildung nach der Wahl in den Mittelpunkt rücken. Eine *SYRIZA-ND*-Koalition erscheint nur unter Führung der *SYRIZA* – und Beugung der Koalitionsaussage von Alexis Tsipras – möglich. Eine Zusammenarbeit mit *PASOK* und *To Potami* hatte Tsipras hingegen nicht ausgeschlossen. Es ist davon auszugehen, dass ein weiteres „Bröckeln“ des *SYRIZA*-Parteizusammenhalts bei der Umsetzung des Reformprogramms die Stabilität der Koalitionsregierung gefährden könnte. Fokus für Tsipras wird – in jeder Konstellation – weiterhin der Zusammenhalt seiner Partei und weniger die Umsetzung der Reformen sein. Voraussichtlich stabiler, aber politisch ebenso unerprobt wäre eine Kooperation zwischen *ND*, *PASOK* und *To Potami*. In jedem Fall könnte es die letzte Chance für *To Potami* sein, zu beweisen, dass die Partei eine echte Rolle in der griechischen Politik spielen kann. Alle diese Parteien verbindet inzwischen – und das ist neu – die Erkenntnis, dass die Umsetzung des Reformprogramms eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit für Griechenland ist.

Das schlechteste Szenario könnte sich entwickeln, wenn eine Regierungsbildung misslingen sollte. Die Tatsache, dass mehr Parteien in das neue Parlament einziehen werden, erschwert die Koalitionsbildung: Denn die für eine tragfähige Regierung in dem 300 Sitze umfassenden Parlament nötigen 160 Sitze könnten schwer zu erreichen sein. Gelingt dies nicht müssten abermals Neuwahlen anberaumt werden. Eine erneute Wartezeit mit Stillstand und politischen Unsicherheiten kann sich das Land jedoch nicht leisten. Doch jedes Szenario legt die Vermutung nahe, dass diese Wahlen die politische Krise in Griechenland noch nicht werden überwinden können.